

*Janko, Jan/Štrbářová, Soňa: Věda Purkyňovy doby [Die Wissenschaft in Purkyněs Zeit].*

Academia, Praha 1988, 292 S.

Die tschechische Historiographie verband mit der nationalen Wiedergeburt nur Kunst, Belletristik und einige gesellschaftliche Disziplinen. Jetzt haben sich Jan Janko und Soňa Štrbářová zum Ziel gesetzt, auch die Zusammenhänge zwischen der Emanzi-

pation der tschechischen Nation und der Wissenschaft, vor allem der Naturwissenschaft, zu untersuchen. Den chronologischen Rahmen bilden die Jahre 1800 und 1870, ungefähr die Lebensdaten Purkyněs, des größten tschechischen Biologen und Organizers des wissenschaftlichen sowie gesellschaftlichen Lebens.

Die Autoren beschreiben den Zustand und die Fortentwicklung der in Böhmen, teilweise auch in Mähren, gepflegten Wissenschaften. Sie widmen sich insbesondere den spezifischen Bedingungen der tschechischen Wissenschaft, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem die Probleme der Terminologie bewältigen mußte, später aber eine rasche Entwicklung erlebte. Auch die Organisation der wissenschaftlichen Forschung nimmt in dem vorliegenden Buch einen gewichtigen Platz ein, große Aufmerksamkeit wird ferner den Thunischen Reformen des Hochschulwesens und ihren Folgen für die Wissenschaft geschenkt. Mehrere wissenschaftliche Entdeckungen und Erfolge sprechen dafür, daß Prag – durch das ganze 19. Jahrhundert hindurch eine Provinzstadt – gleichwohl ein wichtiges Kulturzentrum darstellte. Zwei Kapitel machen uns auch mit Purkyněs Tätigkeit vertraut, einmal mit seiner wissenschaftlichen Arbeit in Breslau, wo er sich in seinem Physiologischen Institut mit der experimentellen biologischen und zugleich theoretisch fundierten Forschung beschäftigte, zum anderen in Prag, wo er sich vor allem der Organisation der Wissenschaft widmete. Dort entstand auch ein Hauptprojekt seines Alters – der Vorschlag der Gründung einer Akademie, einer Institution, die sich das Volk aus eigenen Mitteln und für seine eigenen Zwecke schaffen sollte.

Anstelle des Versuchs, die Gedankenwelt Purkyněs und anderer Wissenschaftler zu rekonstruieren, wollten die Autoren eher die faktische Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens (Forschungsprojekte, Publikationsaktivität usw.) dokumentieren. Damit erhält das Buch zwar einen allzu deskriptiven Charakter, andererseits können wir uns nur auf der Grundlage einer solchen faktographischen Übersicht ein Bild von dem Niveau der verschiedenen Disziplinen machen. Einige Bemerkungen lassen eine kritische Einstellung zur tschechischen politischen Repräsentation erkennen, was mir insbesondere im Hinblick auf das Jahr 1848 und den Austroslawismus ungerecht erscheint. Auch würde ich nicht immer Zweifel an der Gesinnung der böhmischen Adligen hegen und der Beziehung der Vertreter der ständischen Opposition zu ihrem Vaterland. Die Autoren registrieren die Aktivitäten tschechischer und deutscher Wissenschaftler, für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch – um die Kontinuität der tschechischen Wissenschaft hervorzuheben – fassen sie alles unter dem Begriff der tschechischen Wissenschaft zusammen. Ich stimme damit überein, daß die Sprache zu dieser Zeit kein eindeutiges Kriterium bildete – die Schriften Pelzels und Dobrovskýs, obwohl in deutscher Sprache verfaßt, gehören zur tschechischen Wissenschaft, doch nur mit Einschränkungen gilt dies z. B. für die Abhandlungen Dopplers. Ich meine, daß die Unterscheidung zwischen böhmisch, tschechisch und deutsch die Sache am besten trifft.